

# Qualifizierter und facettenreicher

---

## Fachartikel Heft 06/2009

Zeitarbeit. Der Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre Arbeitnehmerüberlassung enthüllt eine beispiellose Erfolgsgeschichte – trotz einiger Tiefschläge.

Kaum eine Branche hat in den vergangenen Jahren so viele Veränderungen erlebt wie die Zeitarbeit. Kaum eine Branche kann solche Zuwachsraten verzeichnen. Aber auch kaum eine Branche muss in der aktuellen Krise solche Einbußen hinnehmen. Dennoch: Die vergangenen zehn Jahre beweisen, dass Zeitarbeit nicht mehr aus der Wirtschaft wegzudenken ist. Sie stellt das flexible Element dar, mit dem die Unternehmen unkompliziert auf Auftragsschwankungen reagieren können. Dieses flexible Element beschränkt sich heute aber nicht auf die Arbeitnehmerüberlassung, sondern beinhaltet das gesamte Angebotsspektrum moderner Personaldienstleistung, das vom Interimsmanagement bis zum Outplacement und zur Personalvermittlung reicht. Aber immer der Reihe nach: „Mehr Flexibilität durch Zeitarbeit“ lautet das Titelthema in der allerersten Personalmagazin-Ausgabe im August 1999: Während zuvor Zeitarbeitskräfte vor allem im gewerblichen Bereich eingesetzt wurden, um Urlaubszeiten und Produktionsspitzen auszugleichen, ist Zeitarbeit inzwischen ganzjährig aktuell und eine feste Größe in der Personalplanung. Immer mehr Unternehmen nutzen Inhouse-Lösungen. Das heißt, ein Personaldienstleister ist vor Ort, um im Dialog mit dem Unternehmen Personalkonzepte zu entwickeln und umzusetzen. Und: Schon 1999 nutzen Firmen Zeitarbeit, um potenzielle Mitarbeiter zunächst einmal unverbindlich kennenzulernen und später bei Gefallen fest zu übernehmen. Die Übernahmequote liegt bei rund 30 Prozent und wird von den Personaldienstleistern mit einem lachenden und einem weinenden Auge gesehen: Einerseits freuen sie sich über das zusätzliche Geschäft der Personalvermittlung, andererseits müssen sie deshalb jedes Jahr eine hohe Anzahl neuer Mitarbeiter rekrutieren und ausbilden.

### **Zeitarbeiter werden qualifizierter**

Noch eine Entwicklung zeichnet sich 1999 ab: Zeitarbeitnehmer rekrutieren sich zunehmend nicht nur aus Hilfskräften und Facharbeitern, sondern auch aus qualifizierten kaufmännischen und technischen Berufen. Dieser Anteil soll über die kommenden Jahre kontinuierlich steigern. Heute ist nur noch rund ein Drittel der Zeitarbeitnehmer im Helferbereich eingesetzt. Die Bundesagentur für Arbeit spricht von 34.000 Ingenieuren, Chemikern und Technikern, die für Zeitarbeitsfirmen tätig sind. Auch IT-Experten und Banker finden sich immer häufiger in der Zeitarbeit.

In den Jahren der New Economy und des „War for talent“ boomt auch die Zeitarbeit. Mit der ab Sommer 2001 einsetzenden Wirtschaftsflaute sind die Zeitarbeitsunternehmen die Ersten, die das rückläufige Geschäft spüren. Schon seit ihren Anfängen gilt Zeitarbeit als Frühindikator auf dem Arbeitsmarkt: Bevor Unternehmen bei rückläufiger Auftragslage ihre Stammmitarbeiter entlassen, bauen sie zunächst Zeitarbeitsplätze ab. Das Gleiche gilt bei einem erneuten Aufschwung: Noch trauen die Firmen der „Wetterbesserung“ nicht und decken die wachsenden Anfragen zunächst mit Zeitarbeitnehmern ab.

Trotzdem: Die Zeitarbeitsverbände nehmen die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt nicht einfach so hin. Im Frühjahr 2001 fordern der Bundesverband Zeitarbeit Personaldienstleistungen (BZA) und der neu gegründete Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen (IGZ) eine Lockerung des Arbeitnehmerüberlassungsgesetzes. Ihr Argument: Zeitarbeit wirkt sich positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Denn für viele Arbeitslose ist die Zeitarbeit ein Sprungbrett in die Arbeitswelt.

### **Ein Eckpfeiler bei Hartz**

Dieser sogenannte Klebeffekt der Zeitarbeit wird 2003 zu einem zentralen Argument der Hartz-Reformen. Die sogenannten PersonalServiceAgenturen (PSA) sollen innerhalb von fünf Jahren bis zu 375.000 Arbeitslose dauerhaft in den Arbeitsmarkt integrieren - so zumindest der Plan. Der BZA befürchtet eine Wettbewerbsverzerrung wegen subventionierter Überlassungshonorare der PSA. Diese Befürchtungen erweisen sich im Laufe der folgenden Monate jedoch als unbegründet: Die PersonalService-Agenturen verschwinden nach einer Weile nahezu unbemerkt in der Versenkung. Kaum ein Unternehmen macht positive Erfahrungen mit den darüber vermittelten Langzeitarbeitslosen.

Vielmehr bringen die Hartz-Reformen sogar eine positive Entwicklung für die Zeitarbeit mit sich, denn endlich wird das Arbeitnehmerüberlassungsgesetz von 1972 gelockert. Schon seit Jahren hatten die Zeitarbeitsunternehmen und -verbände gefordert, dass die Begrenzung der Überlassungsdauer und das Synchronisierungsverbot aufgehoben werden sollten. Doch zunächst kommt der große Schock, der unter dem Stichwort „Equal Pay“ auftritt: Ab dem 1. Januar 2004 sollen Zeitarbeitnehmer den gleichen Lohn erhalten wie die Stammbesellschaft, sofern bis dahin keine Zeitarbeits-Tarifverträge mit den Gewerkschaften ausgehandelt sind. Die Anbieter befürchten, dass durch die gesetzliche Vorschrift des „Equal Pay“ das Kräftegleichgewicht der Tarifpartner einseitig verschoben wird.

### **Das Drama um die Tarifverträge**

Das nächste Kapitel beginnt Ende Februar 2003, als sich der BZA und der Deutsche Gewerkschaftsbund schnell auf erste Eckpunkte eines Tarifvertrags einigen. Der IGZ aber heißt diese Tarifeinigung nicht gut und kündigt an, bessere und branchenverträglichere Konditionen auszuhandeln. Und die Mittelstandsvereinigung Zeitarbeit (MVZ), gegründet im Dezember 2002, will sogar eine Verfassungsklage gegen den „Tarifzwang“ des Hartz-Gesetzes einlegen. Außerdem schließen die Interessengemeinschaft Nordbayerischer Zeitarbeitsunternehmen (INZ) einen Flächentarifvertrag mit den Christlichen Gewerkschaften ab, zu deutlich besseren Konditionen. Der BZA nimmt diesen Abschluss zum Anlass, nochmals über die Inhalte des eigenen Tarifvertrags zu diskutieren.

Kapitel Nummer drei: Im Juni einigen sich BZA und DGB auf einen Entgelt- und Entgeltrahmenvertrag zu günstigeren Bedingungen. Die Tarifkommission ist erleichtert: Die Bedrohung „Equal Payment“ ist gebannt. Außerdem werde die Arbeitnehmerüberlassung durch das Tarifwerk an Image gewinnen, prophezeit der Verhandlungsführer der BZA-Tarifkommission, Jürgen Uhlemann, im Interview mit dem Personalmagazin (Ausgabe 8/2003). Und er hat recht: Die Sicherheit durch die Tarifverträge und die Änderungen im Arbeitnehmerüberlassungsgesetz bringen einen kontinuierlichen Aufschwung. Waren 2003 noch 276.000 Menschen in der Zeitarbeit beschäftigt, sind es 2006 bereits 500.000 und 2008 sogar 635.000.

### **Drohende Nachforderungen**

Noch in anderer Hinsicht erweist sich das Interview mit Jürgen Uhlemann als zukunftsweisend: Schon damals beäugt er die Tarifabschlüsse mit den christlichen Gewerkschaften skeptisch. „Ihre Akzeptanz und Nachhaltigkeit sind strittig“, sagt er. Knapp fünf Jahre später wird ihm recht gegeben: Das Arbeitsgericht Berlin entscheidet im April 2009, dass die Tarifgemeinschaft Christlicher Gewerkschaften für Zeitarbeit und Personalserviceagenturen nicht tariffähig ist. Nun drohen laut Professor Peter Schüren von der Universität Münster Nachforderungen für die Sozialversicherungsbeiträge, von denen auch die Entleihfirmen betroffen sein könnten. Über die neuesten Entwicklungen wird das Personalmagazin in den nächsten Ausgaben berichten. Aber zurück zu den bewegten Jahren der Zeitarbeit: In einem Praxisratgeber in Zusammenarbeit mit Randstad informiert die Redaktion über die Folgen der Neuerungen für die Praxis. In Roundtables diskutieren die Vertreter führender Zeitarbeitsunternehmen weitere geplante Neuerungen wie die Mindestlöhne und ihre möglichen Auswirkungen für die Entleihunternehmen. Das Personalmagazin berichtet über den Zukunftsvertrag Zeitarbeit - eine Initiative von sieben Zeitarbeitsunternehmen, die das Ziel hat, weitere 100.000 Stellen zu schaffen. Und es bringt zusammen mit Manpower einen Praxisratgeber über das neu aufkommende Thema „Equal Treatment“ heraus: Manpower hat als erstes Zeitarbeitsunternehmen in Deutschland eine Tochtergesellschaft gegründet, die eine Gleichbehandlung der Zeitarbeitnehmer mit der Stammbesellschaft vorsieht.

Die aktuelle Lage: Die Dienstleistungen für die Unternehmen werden immer umfassender und facettenreicher. Das dokumentiert sich im ersten Personaldienstleister-Kompendium des Personalmagazins, das Ende 2008 erscheint. Doch während die Wirtschaftskrise Dienstleistungssparten wie Outplacement gute Wachstumsraten beschert, gehen die Umsätze der Zeitarbeit aktuell zurück, insbesondere bei den Kunden aus der Automobil- und Zuliefererindustrie. Dennoch ist die Branche zuversichtlich. Gerade in der Krise würden die Unternehmen verstehen, wie wichtig ein flexibles Instrument für ihre Personalplanung ist, heißt es in der Personalmagazin-Ausgabe 5/2009. Deshalb gehen die Zeitarbeitsunternehmen auch davon aus, dass bei einem erneuten Wirtschaftsaufschwung die Branche einer der großen Gewinner sein wird. Wann das eintreten wird, ist noch nicht absehbar. Aber sicher ist, dass die Zeitarbeitsunternehmen die ersten Firmen sein werden, die den neuen Aufwind verspüren. Und dann können die Zahlen gleich richtig anwachsen, prophezeien die Anbieter. Schätzungen mancher Experten gehen von bis zu 1,4 Millionen Zeitarbeitnehmern bis 2020 aus.

-----  
**Autorin: Daniela Furkel (Red.)**